



Männergesundheit

Vorsorge-Untersuchung auf Prostatakrebs

Prostatakrebs ist auf dem Vormarsch. Der Krebs der Vorsteherdrüse - der Prostata - ist in den Industriestaaten seit mehreren Jahren der häufigste Tumor des Mannes. An Prostatakrebs erkranken jedes Jahr etwa 60.000 Männer in Deutschland.

Ob er heilbar ist, hängt vom Stadium des Tumors ab: Eine echte Heilung ist nur bei örtlich begrenzten kleinen Tumoren möglich - also bei Tumoren, die auf die Vorsteherdrüse beschränkt sind.

Zu wenige Männer nutzen die Prostatakrebs-Vorsorge

Für eine Früherkennung des Prostatakarzinoms (medizinische Bezeichnung für Prostatakrebs) bieten Krankenkassen Männern ab 45 Jahren an, die Prostata indirekt über den Enddarm abtasten zu lassen. Die Medizin bezeichnet dies als DRU - digitale rektale Untersuchung (digitus = Finger, rektal = den Enddarm betreffend).

Doch schätzungsweise deutlich weniger als 30 Prozent der Männer nehmen dies wahr.

Die wichtigsten Untersuchungen auf Prostatakrebs

- Digitale rektale Untersuchung: Abtastung der Prostata über den Enddarm
- Bestimmung des Prostataspezifischen Antigens (PSA) im Blut
- Ultraschall-Untersuchung

Psychologische Hemmnisse wie Peinlichkeit der Untersuchung, männliche Scheu vor Klagen, Verdrängung und Widerstand gegen Belehrung werden als Hintergrund für diese mangelnde Akzeptanz vermutet.

Doch auch Laien wissen heutzutage, dass ein Tumor im Frühstadium wohl nicht allein mit dem Finger getastet werden kann - da gibt es zusätzliche Methoden.

Prostatakrebs könnte früher erkannt werden

In den USA hat sich eine ergänzende Form der Prostatakrebs-Vorsorgeuntersuchung bereits seit über 15 Jahren etabliert. Seitdem sterben dort weniger Männer am Prostatakarzinom. Gemeint ist die Bestimmung des Prostataspezifischen Antigens (PSA) im Blut. Tumore können früher entdeckt werden. Im Durchschnitt schon beim 62-jährigen Mann und nicht erst im Alter von 72 Jahren.



Gesundheitshilfe informiert!

Überreicht von:

Patienteninformation der Deutschen Gesundheitshilfe

Wie bei allen Krebsarten gilt auch hier: je früher ein Tumor entdeckt wird, desto besser ist die Prognose. Ist der Prostatakrebs noch in einem frühen Stadium, klein und auf die Prostata beschränkt, sind die Behandlungs- und Heilungschancen am größten. Bis zu zwei Drittel der betroffenen Patienten können geheilt werden.

Was dagegen erst der Finger ertastet, ist nur zu einem Drittel noch heilbar. Zwei Drittel der Tumoren haben bereits im Körper gestreut und ermöglichen lediglich eine lebensverlängernde Behandlung.

Der PSA-Test kann Leben retten

Unterschiedliche Prognose durch unterschiedliche Vorsorgeuntersuchung - das wird durch Studien und Statistiken immer wieder bestätigt.

Bei den beispielsweise ca. 17.500 Männern - im Alter zwischen 55 und 74 Jahren - die an einem Früherkennungsprogramm mit PSA-Bluttest, DRU und Ultraschall teilnahmen, wurden 818 Prostatumoren in frühem Stadium (noch operabel) gefunden. Bei Männern, die nur mit DRU untersucht worden waren, wurden 150 Tumore in fortgeschrittenem Stadium entdeckt.

Im Rahmen dieses Programms mit PSA-Bestimmung sank der Anteil der Patienten, deren Prostatakrebs schon gestreut hatte, um die Hälfte, dagegen wurden siebenmal so viele heilbare Frühumoren gefunden.

Männer müssen Eigeninitiative ergreifen

Die gesetzliche Krankenversicherung zahlt in der Regel - ab einem Alter von 45 Jahren - einmal jährlich eine Prostatakrebs-Früherkennung mittels der Tastuntersuchung. Urologen fordern jedoch zunehmend, schon ab 40 Jahren aktiv zu werden. Liegt Prostatakrebs in der Familie, kann eine regelmäßige Untersuchung auch bereits ab 30 bis 35 Jahren sinnvoll sein.

Der PSA-Test hingegen gehört noch nicht vollumfänglich zum regulären Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen. Vielfach muss dieser von den Patienten selbst bezahlt werden. Dies insbesondere dann, wenn der Test rein zur Früherkennung - also ohne begründeten Krebsverdacht - durchgeführt werden soll. Für den selbst zahlenden Patienten kostet der Bluttest etwa 30 Euro.

Von einem PSA-Schnelltest zu Hause sollten Männer die Finger lassen. Zu schnell können Verunsicherungen oder fehlerhafte Interpretationen entstehen. Der PSA-Test gehört in die Hand des Urologen. Denn - der PSA-Wert hängt vom Alter ab. Und es gibt auch gutartige Erkrankungen der Prostata, die ihn ansteigen lassen. Und - nicht immer bedeutet ein erhöhter Wert auch gleich eine Krebserkrankung.



Gesundheitshilfe informiert!

Überreicht von:

Patienteninformation der Deutschen Gesundheitshilfe

Andererseits bleibt der PSA-Wert bei sehr kleinen Tumoren längere Zeit unter einem bestimmten Niveau. Nur der Urologe kann den PSA-Wert zusammen mit körperlicher Untersuchung, Abtasten und Ultraschall richtig einordnen.

Generell gilt: Die Bestimmung des PSA ist - von kompetenter ärztlicher Seite durchgeführt und beurteilt und mit den anderen Vorsorgemaßnahmen kombiniert - der Test mit dem höchsten positiven Vorhersagewert für den Prostatakrebs.

Die Vorsorge-Untersuchungen auf Prostatakrebs - sowie die Auswertung und Beurteilung - gehören in die Hand des Facharztes. Der Urologe ist in der Lage, die verschiedenen Verfahren einzeln oder kombiniert anzuwenden und insbesondere einen eventuell erhöhten PSA-Wert richtig zu deuten.

Wichtiger Hinweis: Diese Information gibt Hilfestellungen und Anregungen für Ihre Gesundheit. Sie kann und soll das Gespräch mit Ihrem Arzt oder Apotheker aber nicht ersetzen und ist insbesondere nicht als Anleitung zur unkontrollierten Selbstbehandlung gedacht. Für Diagnose und Therapie Ihrer Krankheiten ist grundsätzlich der Arzt zuständig. Verordnete Arzneimittel und Behandlungsmaßnahmen dürfen Sie auf keinen Fall ohne Rücksprache mit Ihrem Arzt ändern oder absetzen. Lesen Sie vor einer Medikamenteneinnahme immer den Beipackzettel. Bei allen Fragen wenden Sie sich bitte stets an Ihren Arzt oder Ihre Apotheke.